



Bilder: Thomas Jantscher

Wohnhaus von Norden

Fallstudie

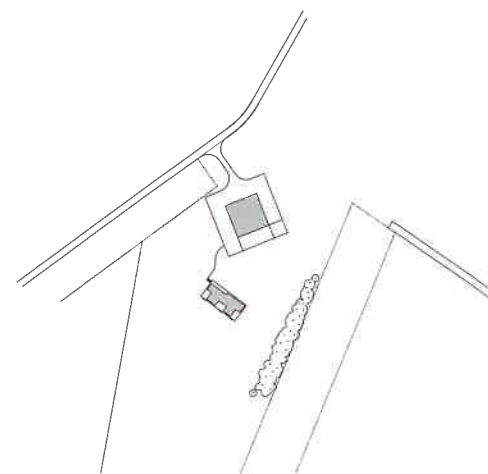
Wohnhaus in Villarepos (FR) von Aeby Aumann Emery Architekten, Freiburg

Das freiburgische Villarepos liegt in einem Gebiet mit einer langen und bedeutenden Siedlungstradition. Die Gemeinde- und zugleich Kantons-grenze reicht im Westen des Strassendorfs bis an den Verlauf und die teilweise noch erhaltenen Reste des Mauerrings der ausgedehnten römischen Stadt Aventicum, die im Lauf des Mittelalters zum heutigen waadtländischen Städtchen Avenches schrumpfte. Nur einen Steinwurf von dieser römischen Stadtgrenze entfernt, an erhöhter Lage und in einer lieblichen Landschaft mit einem herrlichen Rundblick, bauten Aeby Aumann Emery Architekten ein für die Gegend ungewöhnliches Viereinhalb-Zimmer-Wohnhaus und dazu ein stattliches Ökonomiegebäude, das der Landwirtschaft und Viehzucht dient. Es würde allerdings in die Irre führen, beim neuen Wohnhaus von einem «Bauernhaus» zu sprechen. Mit den typischen Bauernhäusern der Region hat es so gut wie nichts gemeinsam. Vielmehr bringt man es spontan mit einem Pavillon, dem einen oder anderen Case Study House und mit Namen wie Ellwood, Koenig, Mies und anderen in Verbindung.

Verschiedenes ist für dieses Haus charakteristisch: Es ist nur eingeschossig, und über streng orthogonalem Grundriss auf einer längsrechteckigen Plattform errichtet, die ihrerseits, gewissermassen schwebend, über dem leicht abfallenden Gelände auf parallelen, trapezförmigen Fundamentstreifen lagert. Die Fläche der rundum be-

gehbaren Betonplattform ohne Geländer entspricht genau derjenigen des Flachdachs. Beide überragen die Umrisse des eigentlichen Wohnteils, verleihen diesem Halt und schärfen die äusseren Konturen. Die rohe Ästhetik und Formensprache des Hauses sind eng mit den verwendeten Materialien und (mehr im Verborgenen) mit der Konstruktionsweise verknüpft. In visueller Wechselwirkung von Stall und Wohnhaus spielt die Verkleidung aus demselben Welleternit eine entscheidende Rolle. So sehr man im Grunde einen strengen Konstruktionsraster annimmt, so entstand das Wohnhaus auch aus Vorgaben, die Pragmatismus und handwerkliche Flexibilität voraussetzen. So definierte etwa die Länge der «ab Stange» verwendeten Eternit-Tafeln die Höhe von 2.50 m für die Wohnräume. Im Wesentlichen besteht der Aufbau der unter einem hölzernen Dach liegenden Wohnräume aus einer Konstruktion von vorgefertigten Wandelementen aus Holz, grossen Glasscheiben und nur zwei betonierten Wänden.

Wer aussen auf dem Rand der Plattform um das Haus schreitet, nimmt nicht nur die abwechselnde und dank Perforierungen auch ornamental wirkende Materialisierung der Hülle wahr, sondern gewinnt – wo keine Vorhänge gezogen sind – immer wieder neue Einblicke in die unterschiedlich gestaffelten Räume. Jetzt wird man auch gewahr, dass das Nordwest-Südost ausgerichtete Haus eine mehr oder weniger geschlossene, dem Biswind trotzende Nordost-Front besitzt, indes die gegenüberliegende Längsseite mit ihren zwei gedeckten Terrassen und dem zwischen Wohnraum und Küche/Essraum eingespannten Patio ausgesprochen offen und auch entsprechend hell ist.



Im Innern entspricht die Anordnung der Räume dem aussen gewonnenen Eindruck: Im Wesentlichen strukturieren zwei durch den kurzen Eingangskorridor getrennte und geschlossene Raumkörper mit Schlaf- und Badezimmern sowie Technikraum und Abstellkammer die eine Hälfte des Hauses. Die andere mit einer langen, vor- und zurückspringenden Abwicklung besitzt vor allem raumhohe Verglasungen und nur zwei verhältnismässig kurze geschlossene Wandscheiben. Dadurch wird eine in diesem Kontext kaum zu überbietende Raumdurchlässigkeit erzielt, die mannigfach auch diagonale Durchblicke ermöglicht und grosszügige Dimensionen schafft. Ein nicht unwesentliches Detail veranschaulicht, wie wichtig den Architekten die gelungene Durchdringung der Räume, das Verquicken von aussen und innen war: An zwei Stellen, beim Eingang und für die betonierte Wand mit Cheminée, wurden für die Schalung die aussen verwendeten Eternit-Tafeln verwendet. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die gewellte Innenwand in die Landschaft hinaus zu fließen scheint und die Wellen der Aussenwand bis in den Innenraum reichen. Ja doch, Julius Shulman hätte auch diese Fallstudie fotografiert. Wie auf einem Schiff mag man sich mitten in den Wogen der sommerlichen Getreidefelder vorkommen, weitab von Los Angeles, dafür mit Ausblick auf die Juraseen. Nott Caviezel

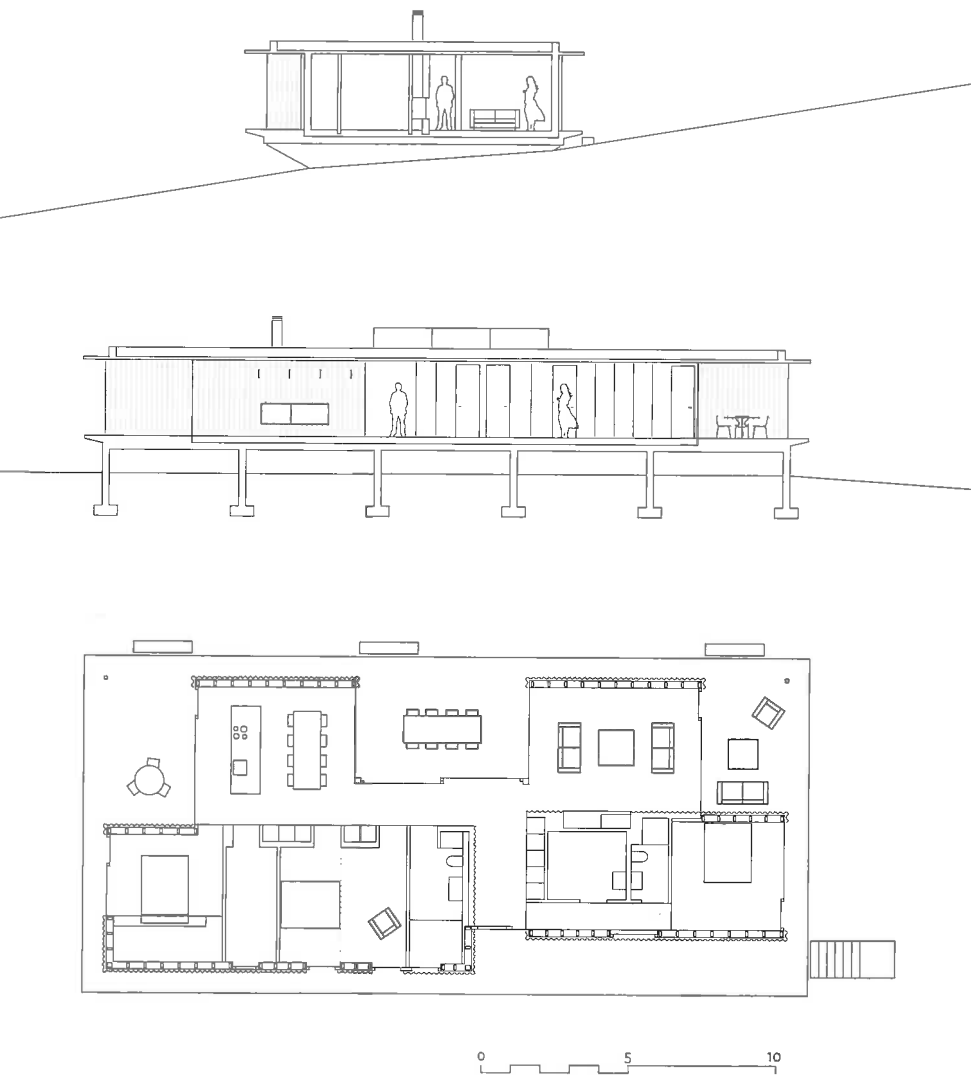
Bauherrschaft: privat
 Architekten: Aeby Aumann Emery Architekten, Freiburg
 Bauingenieur: 3C Sàrl, Bernard Moret, Domdidier
 Termine: Planung: 2006; Erstellung: 2009–2010



Wohnhaus und Stall von Süden



Nordostfassade mit perforiertem Eternit



Wohnraum (oben), Essraum

